

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Text der Gesänge aus Regina oder Die Marodeure

Lortzing, Albert

Berlin, [1899]

3. Chor, Arioso und Quintett

[urn:nbn:de:bsz:31-84371](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84371)

Reinhard.

Und ruft mich fort von hier die Pflicht,
Den Arm dem Vaterland zu weihen —
Wird das, was heut Dein Mund verspricht,
Dir Kraft im Abschiedsschmerz verleihen?

Regina.

Ich bau auf Gott und unsern Sieg,
Der Himmel wird Dich schützen.

Reinhard.

So zieh ich furchtlos in den Krieg,
Wo Todeswaffen blitzen.
Dein Vater naht,
So will ich's wagen
Und länger nicht
Mehr zögernd zagen.

Regina.

So wird denn bald entschieden sein
Was uns bestimmt, Geliebter mein.
{ Es klopft mein liebend Herz u. s. w.

Reinhard.

{ Es klopft mein bangend Herz u. s. w.

Ar. 3. Chor, Arioso und Quintett.

Chor.

Vivat! Vivat!
Freude kehret ein.
Vivat, der sie uns bereitet,
Stimmt mit ein,
Vivat hoch!

Jobst. Regina. Reinhard. Steffen. Lise.

Jobst.

Nach langem Mißgeschick
Laßt preisen uns das Glück.
Sich in Hoffnungslicht zu sonnen,
Neu gewonnen,
Stärkt die Kraft und stählt das Leben
Zu neuem Streben.
Für die Freiheit unsrer Brüder,
Für des Königs Recht und Thron
Tönen unsre Kriegeslieder,
Greift zum Schwert des Landes Sohn.
Einen Strahl der Hoffnungsfreude
Bringt der erste Sieg uns heute.
Bittet Gott, daß er auch weiter
Schütze unsre tapfren Streiter
Und daß bald, den Sieg zu krönen,
Wieder Friedensklänge tönen.

Regina.

Und weißt Du auch, was hier gedroht?

Jobst (ihr lächelnd zunicend).

Ich werd' es Reinhard danken.

Steffen.

Es war wahrhaftig höchste Not,
Ich hielt sie nicht in Schranken;
Nur ihm ist es zu danken.

Jobst.

Sag Reinhard, wie denn lohn ich Dir,
Was tapfer Dir gelungen?

Reinhard.

Die Tapferkeit lohnt kaum den Dank,
Der Sieg ward leicht errungen.

(Jobst wendet sich mit einer Frage an Regina, diese schlägt errötend die Augen nieder. Jobst sieht dann lächelnd Reinhard an, der verlegen seine Mütze in den Händen hin und her dreht.)

Steffen (indessen leise zu Lise).

Was simuliert er lange um den Lohn?
Er brauchte bloß
Zu sagen, Reinhard, sei mein Sohn —
Dann wär er's los.

Lise (schlägt Steffen auf den Mund).

Jobst (zu Regina).

Sprich, mein geliebtes Kind,
Weißt Du mir keinen Preis zu nennen,
Der lohnt, was er uns that?

Regina (für sich).

Ich fühle meine Wangen brennen.

Reinhold (für sich).

Hat er die Absicht, uns zu trennen?

Jobst (für sich).

Wie feurig ihre Wangen brennen!

(Laut zu Regina.)

Weißt Du mir keinen Rat?

Steffen (laut).

Ich müßte schon —

Lise (leise zu Steffen).

So schweige doch,
Der Herr wird sicher böse noch.

Jobst.

So wisse, daß ein braves Weib
Zum Lohn ich ihm bestimmt.
Doch bin ich allerdings noch nicht
Gewiß, ob er es nimmt.

Regina und Reinhard.

O, welch ein Augenblick voll Pein!

Steffen und Lise.

Mir scheint, es wird die Rechte sein.

Jobst.

Nach diesem Augenblick der Pein
Wird ihre Freude umso größer sein.

(Zu Reinhard.)

Ich habe Dich, mein theurer Sohn,
Geschätzt vor Allen lange schon.
Bescheiden tratst Du stets zurück,
Und wagst auch diesen Augenblick
Zu greifen nicht nach Deinem Glück.
So will ich selbst des Kindes Hand
Heut in die Deine legen,
Hab' Euer Sehnen längst erkannt,
Und freudig geb ich meinen Segen.

Regina und Reinhard.

O Freudentag! ich halt' umschlungen,
Den zum Gefährten ich erwählt!
Die zur Gefährtin
Des Herzens Wunsch, er ist errungen,
Und nichts zu höchstem Glücke fehlt,
Als daß die Stunde bald erscheint,
Die uns auf immerdar vereint.

Jobst. Steffen. Lise.

O Freudentag! er hält umschlungen,
Die zur Gefährtin er erwählt.
Des Herzens Wunsch, er ist errungen,
Und nichts zu höchstem Glücke fehlt,
Als daß die Stunde bald erscheint,
Die sie auf immerdar vereint.

Wolfram.

Nr. 4. Recitativ und Arie.

So werd ich abgespeist mit schalen Worten,
Wie von der Thür man weist den läst'gen Bettler!
Das ist der Dank dafür, daß ich dem Mörder,
Der seinem Leben schon den Rest gedroht,
Entgegen trat, ihn vor Gefahr beschützend
Das eigne Leben in die Schanze schlug?!
Und so beschieden soll' ich meines Weges ziehn
Und frei die Bahn dem Nebenbuhler lassen?
O nein, so leicht geb ich den Kampf nicht auf.